

Wer möchte einen Hund adoptieren? Die Tiere werden auf www.animalpardnet.de vorgestellt

„Sie sind wie verlorene Kinder für mich“

Samira Abou Hamdan (53) rettet seit vielen Jahren in Griechenland streunende Hunde

Text: Christina Wüseke Fotos: Yiorgos Konstantinides

Die Tierschutz-Station liegt versteckt, eine Adresse gibt es nicht. Und doch stehen mehrmals am Tag Menschen vor dem Tor. Manchmal auch eine Kiste voller Welpen. Samira Abou Hamdan, die Tierschützerin, die Hunderechterin, ist bekannt – auch über das Dorf Nikiti auf der Halbinsel Chalkidiki hinaus. Seit sie hier ist, hat sie viel für den Tierschutz getan, ihm sogar zu besseren Gesetzen verholfen.

Samira ist in Syrien geboren, kam als junges Mädchen nach Deutschland und lebt seit mehr als 20 Jahren in Griechenland. Als sie im Pausenraum der Tierschutz-Station gerade der bella erzählt, warum sie das Land so mag – „es ist europäisch und durch die lange Besetzung

der Türken orientalisch angehaucht“ –, klingelt es am Tor. „Das ist bestimmt das Paar, das seinen Hund abholen will“, sagt Samira. „Urlauber, die ihn am Strand gefunden haben, aber nicht ins Hotel mitnehmen konnten.“

Samira versucht nicht, das Paar umzustimmen

Doch schon kurz darauf steht sie wieder im Pausenraum: „Sie haben kalte Füße bekommen. Vermutlich hätte ich sie überreden können, den Hund mit nach Deutschland zu nehmen. Aber für mich ist es unerlässlich, dass sich die neuen Halter mit der Entscheidung wohlfühlen.“

Und dann setzt sich Samira wieder an den Tisch und erzählt von ihrem Leben mit den Streunern. ●



„Wenn ich einen zum Tode verurteilten Hund retten kann, gibt mir das enorme Kraft“



Strukturen sind für Hunde wichtig. Der Tagesablauf von Samira richtet sich nach den Tieren



Oft werden die Hunde auch von Schäfern und Jägern ausgesetzt - so wie dieser Hütehund



Sie möchten helfen?

Der Verein Animal Pard Net e.V. vermittelt jährlich rund 350 Hunde und führt 450 Kastrationen durch. Es werden dringend Helfer vor Ort gesucht. Vergütung 200 Euro/Monat, Kost und Logis sind frei. Wer adoptieren, eine Patenschaft übernehmen oder als Flugpate helfen möchte: info@animalpardnet.de; Tel. Tina Mühlenbeck: 0202 94673046.

Spendeninfo: Animal Pard Net e.V., IBAN: DE60 3305 0000 0000 5563 65



Hunde leinenführig machen, ihnen die Scheu nehmen, mit ihnen spielen - da hilft Samiras Tochter Thalina (11) am Wochenende gern mit

Was hat Sie nach Nikiti verschlagen?

Die Eltern meines damaligen Mannes Hubert hatten hier ein Häuschen. Der Aufenthalt war eigentlich nur als Auszeit nach dem Studium gedacht. Als ich im Winter sah, wie viele verwaahlte Hunde herumstreunten, und ich schließlich einen toten Welpen sah, war mir klar: Ich muss was tun.

Woher kamen all die Hunde?

Viele Griechen sind den Sommer über hier, und zur Beschäftigung bekommen die Kinder Welpen. In den Städten gibt es leider immer mehr Tierhandlungen. Dabei denken sich die Griechen nichts Böses. Wenn ich sie darauf anspreche, dass der Hund wachsen wird und in der Stadt zum Problem werden könnte, kommt meist ein unbedarftes: „Ach, wir wollen ihn hierlassen - er hat doch alles, was er braucht.“ Hat er nicht. Die fütternden Touristen sind weg, die Tonnen der Restaurants leer. Nikiti hat 2500 Einwohner, im Sommer sind es 25 000. Nach der Saison ist es, als ob das Licht ausgeknipst wird.

Wie sind Sie damals vorgegangen?

Ich brach jeden Abend zur Fütterrunde auf. Ich wusste natürlich, dass langfristig nachhaltige Hilfe nötig ist. Schließlich ist die Vermehrung das Problem. Deshalb bin ich so oft wie möglich für Kastrationen nach Thessaloniki gefahren. Als das Häuschen von Huberts Eltern wegen der vielen Hunde aus allen Nähten platzte, kauften wir 2001 dieses große Gelände. Die Station haben wir nach und nach aufgebaut. Sie wurde vom Veterinäramt abgenommen, parallel dazu haben wir Kontakt mit der Gemeinde aufgenommen.

Wie finanzieren Sie die Station?

Tina Mühlenbeck, die Vorsitzende unseres Vereins Animal Pard Net, betreibt in Deutschland Öffentlichkeitsarbeit und sammelt jeden Monat Tausende Euros an Spenden. Geld, das wir aktuell mehr denn je brauchen.

Hat Sie die Corona-Krise hart getroffen?

Leider ja. Kurz vor dem Lockdown sind zwei Helfer aus Deutschland angereist, ich musste sie nach Hause schicken. Zu dem Zeitpunkt hatten wir 90 Hunde, erst vor ein paar Wochen konnten wir 37 Hunde zur Vermittlung nach Deutschland fahren. Auch die Flugpaten sind weggefallen. Und immer mehr Einheimische wenden sich an uns, weil sie das Futter nicht mehr zahlen können. Für viele ist der Tourismus die wichtigste Einnahmequelle.

Woher nehmen Sie Ihre Kraft?

Das frage ich mich auch manchmal. Wenn ich einen Hund retten kann, der zum Tode verurteilt war, ihm in die Augen schaue, gibt mir das enorme Kraft. Mein Wunsch ist, dass das Verantwortungsbewusstsein in der Bevölkerung wächst, dass der einzelne Hund zählt. Und wir die Vierbeiner irgendwann nicht mehr nach Deutschland schicken müssen.